

scher Regionen zwei verschiedene Konzeptionen darstellt, zwei verschiedene Ansichten auf die Gliederung der Volkskultur und Gemeinschaft.

Der Ethnographische Atlas der Slowakei trug zu einer detaillierteren Ansicht auf die räumliche Analyse der Erscheinungen in der Volkskultur der Slowakei bei. Er bewies, dass die Slowakei keine kulturell abgeschlossene und isolierte Ganzheit war, aber dass sie sich im Kulturkontext Mitteleuropas entfaltete. Für die tschechische Ethnographie ist der EAS in vielen Richtungen belehrend und wichtig. Weitere Erwägungen über das Projekt des Ethnographischen Atlases Böhmens, Mährens und Schlesiens, und vielleicht auch über den Ethnographischen Atlas der ČSFR, sollten sich auf Erfahrungen des Ethnographischen Atlases der Slowakei stützen und aus allseitiger gründlicher Analyse ausgehen.

Václav Frolec, Brno

Ethnologischer Atlas Jugoslawiens

Etnološki atlas Jugoslavije. Karte s komentarami, svezak 1 (Karten mit Kommentaren, Heft 1). Redakteur VITOMIR BELAJ und TOMO VINŠČAK. Zentrum für ethnologische Kartographie der Philosophischen Fakultät der Universität zu Zagreb 1989.

Jugoslawien gehört zu diesen europäischen Ländern, wo man die kartographische Methode in der Ethnologie im Zeitabschnitt zwischen zwei Weltkriegen anzuwenden begann. Der kroatische Ethnologe Branimir Bratanić (1910–1986) wendete diese Methode erfolgreich bereits in den 30. Jahren in seinem Werk *Oraće sprava u Hrvata* (Die Pfluggeräte bei den Kroaten), an das in Zagreb im Jahr 1939 erschien. Zu einer grösseren konzipierten Arbeit auf dem Gebiet der Ethnokartographie in Jugoslawien kam es erst in den 50. Jahren. Auf Vorschlag von B. Bratanić nahm die Ethnologische Gesellschaft Jugoslawiens einen Beschluss über Vorbereitung des "Ethnologischen Atlases Jugoslawiens" an. Es wurde eine eigene Kommission für den Atlas gegründet, deren Mitglieder – ausser B. Bratanić als Vorsitzender – R. Nikolić, B. Orel und B. Rusić waren. Später wurden in die Kommission V. Novak, D. Petrović und V. Belaj aufgenommen. Da die Atlaskommission gleich von Beginn im Plan hatte die Volkskultur auf dem gesamten Gebiet Jugoslawiens durchzuforschen und kartographisch aufzuarbeiten, wurden später in die Kommission auch weitere Vertreter der Ethnologie aus den einzelnen Republiken aufgenommen.

Die Vorbereitung des Ethnologischen Atlases Jugoslawiens im weiteren Text (EAJ) erforderte die Organisation umfangreicher Forschungsarbeiten aus einem Zentrum. Für dieses Ziel gründete B. Bratanić im Jahre 1961 das

“Zentrum für die Vorbereitung des Ethnologischen Atlases Jugoslawiens“ (*Centar za pripremu Etnološkog atlasa Jugoslavije*) an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Zagreb. Dieses Forschungszentrum (seit dem Jahr 1982 umgenannt auf “Zentrum für ethnologische Kartographie”) arbeitet bis jetzt als selbständiges Institut im Rahmen der Universität. Bis zum Jahr 1980 leitete diese Arbeitsstelle B. Bratanić, nach ihm übernahm die Leitung Professor Vitomir Belaj, Ethnologe an der Universität zu Zagreb. Die Vorbereitung des EAJ erforderte seit Anfang der Forschungsarbeiten bedeutende Kosten, die von der Universität ohne individuelle Dotationen des Staates nicht bestritten werden konnten. In der ersten Etappe der Atlasarbeiten wurde die Forschung hauptsächlich von den zentralen jugoslawischen Ämtern finanziert. Später beteiligten sich an der Finanzierung Fonds für wissenschaftliche Forschung in den einzelnen Republiken. In der letzten Etappe gewährte nur die Kroatische Republik finanzielle Mittel.

Nach Beendigung der Terrainforschungen der Volkskultur für Bedürfnisse des EAJ musste sich das Atlaszentrum für die Form der Atlasedition entschließen. Eine Möglichkeit stellte die Gesamtausgabe aller Karten und Kommentare in Form eines Bandes dar. Diese Atlasedition ist wissenschaftlich am effektivsten, da sie relativ ein vollständiges Bild über die Verbreitung von Erscheinungen der Volkskultur auf erforschtem Gebiet gewährt. (In dieser Form erschien z. B. der “Ethnographische Atlas der Slowakei“.) Die zweite, ökonomisch vorteilhaftere Alternative stellte die Herausgabe des Atlases in Heftserien dar; laut diesem Vorgang werden einzelne Hefte dann herausgegeben, wenn sie druckfertig sind und wenn für ihre Edition finanzielle Mittel gesichert sind. Für diese Alternative entschied sich auch das jugoslawische Atlaszentrum. Das beweist die Herausgabe des 1. Heftes EAJ, das im Jahre 1989 in Zagreb unter der Redaktion von V. Belaj und T. Vincák erschien.

Den Inhalt des 1. Heftes EAJ bilden Karten aus zwei thematischen Bereichen, Wirtschaft und Brauchtum. Aus dem 1. thematischen Bereich “Wirtschaft“ wurden zwei Themen herausgenommen: “Ackerbau“ und “Bienenzucht“. Aus dem Thema “Ackerbau“ kamen in den Band zwei Karten aus der Problematik “Zerkleinerung der Schollen“ (Bezeichnung des Problems 1.14). Eine dieser Karten hat die Bezeichnung “Formen und Verbreitung der Eggen in Jugoslawien“ und wurde von Alexander Muraj ausgearbeitet. Die Karte versinnbildlicht die Verbreitung 17 verschiedener Eggenformen, die von der Autorin in drei Gruppen geteilt sind: Rahmeneggen mit Zähnen, Bretter- und Straucheggen. Die zweite Karte dieser Problematik veranschaulicht “Bezeichnungen für Eggen in Jugoslawien“. Ihr Autor ist Tomo Vinšćak.

Das zweite Thema aus dem Bereich Wirtschaft stellt die “Bienenzucht“ dar. Aus der umfangreichen Problematik der Bienenzucht sind in den Atlas 4 Karten eingereiht, die traditionelle Arten der Bienenzucht ohne Anwendung von

Bienenkörben darstell, von der Autorin Vlasta Domaćinović zusammenfassend als "Waldbienenzucht" benannt (Zifferbezeichnung des Problems 1.51). In Wirklichkeit verfolgt dieser Teil nicht die "Zuchtarten", nur die Arten der Honigabnahme von Waldbienen sowie die Sammlungsarten von Waldbienenschwärmen, was allein schon die Kartenbenennung bezeugt: "Einsammeln von Waldbienen aus hohlen Bäumen", "Einfangen von Waldbienenschwärmen", "Einsammeln von Waldbienenhonig" und "Die Honiggewinnung aus Höhlen, Felsen, Gestein und Erde". Die Autorin erweist sich als hervorragende Sachverständige der Bienenzuchtproblematik nicht nur auf dem Gebiet Jugoslawiens (die auf Karten bearbeitet ist) aber auch auf dem Gebiet anderer Gebiete Mittel- und Osteuropas (laut Kommentaren besonders aus dem Gebiet Ungarns, der Slowakei, Rumäniens, dem ethnischen Grenzgebiet Deutschlands und Polens sowie auf dem Gebiet, das von Ostslawen bewohnt ist).

Aus dem thematischen Bereich Nr. 8 "Brauchtum" ist in das 1. Heft EAJ eine Karte eingereiht, die die Verbreitung "Kultische Gärtchen" versinnbildlicht. Ihr Autor ist Vitomir Belaj, der dieses Problem bereits im Rahmen seiner Disertationsarbeit (1979) bearbeitete, jedoch nachträglich das Material ergänzte und den Erfordernissen des Atlas anpasste. Unter dem Terminus "Kultische Gärtchen" versteht der Autor Kulturrequisiten, die in der ethnologischen und kunsthistorischen Terminologie als Adonisgärtlein (*Giardini di Adone*, *Gardens of Adonis* laut dem griechischen *Adonis kepoi*) bekannt sind. Auf dem Gebiet Jugoslawiens verfolgte man diese Erscheinung für den Atlasbedarf aus zwei Gesichtspunkten: vom Gesichtspunkt der Ausnutzung dieses kultischen Gärtleins bei Jahresbräuchen. Im Rahmen dieses Themas EAJ wurde die Forschungsfrage so aufgestellt: "Wird in eine Schale (wann: zu St. Barbara, St. Lucia oder wann sonst?) Weizen (*žito*, *Božično žito*, oder?) "gesät", der bis Weihnachten wächst und dann "geschnitten" wird? Legt oder stellt man in solchen Weizen etwas wie einen roten Apfel, eine brennende Kerze oder eine Weihnachtskerze (wieviele: eine, zwei, drei und warum gerade diese Zahl, Wachskerzen?), oder wird eine Kerze in eine Mischung verschiedener Körner (*varica*) oder auf Weihnachtsbrot oder – kuchen gestellt? Wie lange muss eine solche Kerze brennen, und wie wird sie ausgelöscht?" Auf eine so formulierte Frage des Atlasfragebogens wurden Antworten gewonnen, die zeigen, dass das Adonisgärtlein zur Fastenzeit, Ostern, zur Sommersonnenwende und zu Weihnachten vorbereitet wird. Nebentermine sind auch Neujahr, Dreikönigsfest, der 1. März (*letnik*), St. Simeon und andere. Interessant sind auch Antworten auf die Frage "Was geschieht mit dem Gärtchen?" Wir erfahren, dass der so gepflanzte Weizen "zum zuständigen Jahrestermine entweder ins Feuer geworfen (damit er nicht in die Hände der Kinder gelangt) oder den Hühnern gegeben wird (damit sie auf fremden Hof keine Eier tragen), auch

das Vieh wird damit gefüttert (um eine höhere Milchproduktion zu sichern, er wird aus dem Haus auf das Feld getragen (um den Schutz der Ernte zu sichern), oder der Weizen wird in den Brunnen geworfen, laut ihm wird die künftige Ernte vorausgesagt (Erntewahrsagen), die Ehe prophezeit u. ähnl.

Laut Herausgabe des 1. Heftes des EAJ kann man schliessen, dass das Zentrum für Ethnologische Kartographie in Zagreb in der Vorbereitung und Edition des Atlases laut präzise ausgearbeiteter Konzeption fortschreitet. In der Atlasarbeit werden anspruchsvolle Ziele im Einklang mit realen Möglichkeiten gegeben. Die Edition des 1. Heftes des EAJ muss als Erfolg betrachtet werden, zu dem wir den kroatischen Kollegen aufrichtig gratulieren. Die bisher erreichten Ergebnisse bilden einen Beitrag nicht nur für die jugoslawische Ethnologie, aber auch für die ethnologische Slawistik und Europäistik. Inhalt des 2. Heftes sollen Karten auf diese Themen bilden: "Feueranzünden", "Bienenkörbe", "Zu Hause gebrannte Schnäpse", Bräuche bei der Geburt" und "Bräuche und Glauben um Pflanzen und Bäume". Wir hoffen, dass das 2. Heft des EAJ auf diesem theoretischem und methodologischem Niveau wie das Heft Nr. 1 sein wird. Zur durchdachten Konzeption des Ethnokartographischen Zentrums in Zagreb gehört auch die Tatsache, dass der reiche Materialienfond, der bei Terrainforschungen für den Bedarf des EAJ gesammelt wurde, auch für andere wissenschaftliche Ziele ausgenutzt wird. In Vorbereitung ist eine Serie von Buchmonographien mit Kartendokumentation für bedeutendere ethnologische Themen. Schliesslich begann im Zentrum bereits eine Sammelchrift von Studien "Studia ethnologica" zu erscheinen, deren I. Band wir ebenso in dieser Nummer unserer Zeitschrift rezensieren. Schon die bisherigen Ereignisse beweisen, dass dieses kroatische Zentrum ethnologischer Forschung, das unter Leitung von V. Belaj wirkt, vorbildlich das Legat seines Gründers B. Bratanić erfüllt.

Ján Podolák, Bratislava

Atlas der ungarischen Volkskultur

Magyar néprajzi atlas I., II., III. Budapest, 1987, Akadémia Kiadó, Mappen 1 – 220

In der Nachkriegszeit entstanden im Zusammenhang mit dem Streben nach Annäherung der Völker sowie im Suchen ihrer Spezifika in Europa ethnographische Atlaszentren, deren Ziel es war aufgrund weitgegründeter Forschungen Nationale Atlaswerke zu realisieren. Man kann sie in zwei Gruppen gliedern. Einmal wurden sie zum Ausgangspunkt der Sammlung von Unterlagen laut einheitlichem Fragebogen auf dem Gebiet umgrenzt von politischer